Kurzbeschreibung der Workshops

1. **Langs / U. Theissing: Präventive und psychotherapeutische Strategien bei Burn-out**

Die Anzahl der Patienten, die von einem Burn-out betroffen sind, hat in den letzten Jahren zugenommen, und es liegen mittlerweile gute und effektive verhaltenstherapeutische Behandlungsansätze vor. In diesem Workshop werden theoretische Grundlagen, diagnostische Kenntnisse, Techniken und verhaltenstherapeutische Interventionen (Einzel- und Gruppentherapie) für Burn-out-Patienten vermittelt, und es wird auf Besonderheiten im Umgang mit diesen Patienten eingegangen. Darüber hinaus werden Möglichkeiten der Prävention von Burn-out aufgezeigt. Der Workshop ist offen sowohl für erfahrene KollegInnen wie auch für Teilnehmer, die sich bislang noch wenig mit der Behandlung des Burn-out-Syndroms beschäftigt haben.

2. **Morales: Biodanza - Tanz des Lebens**

Biodanza wurde vor etwa vierzig Jahren von dem Chilenischen Psychologen und Anthropologen Rolando Toro entwickelt. Hierbei handelt es sich um ein System zur Entwicklung und Integration menschlicher Potenziale, das auf dem Erlebnis von Tanz, Musik und Begegnung in der Gruppe beruht. Die Verbindung dieser drei Elemente bildet ein wertvolles Instrument zur Gesundheitsvorsorge und Förderung des inneren Wachstums und hilft, auf spielerische Weise blockierte Emotionen zu befreien, befriedigende Kommunikation zu entwickeln, das Selbstwertgefühl zu stärken und die Wahrnehmung zu sensibilisieren. Ziel des Workshops ist es, dieses tanztherapeutische Konzept vorzustellen und durch Selbsterfahrung zu vermitteln.

3. **Sturm / Scheffel: Neue Diagnose- und Trainingsverfahren zur Rehabilitation von Aufmerksamkeits-Störungen nach Hirnschädigung**

Nach einer Einführung in den aktuellen Kenntnisstand der Aufmerksamkeitsforschung mit besonderer Bezugnahme auf Störungen nach Hirnschäden werden im zweiten Teil des Workshops von dem Erstautor entwickelte computergestützte Diagnose- und Trainings-Verfahren (WAF-Tests und AIXTENT) vorgestellt und den Teilnehmern die Möglichkeit geboten, die Anwendung der Programme an PCs zu erproben. Der Workshop richtet sich an ein breites Publikum (ausgebildete Neuropsychologen wie auch neuropsychologisch interessierte Klinische Psychologen / Reha-Psychologen).

4. **Mittag: Wege und Irrwege der Indikation zur psychologischen Behandlung in der Reha**

In dem Workshop sollen Fragen diskutiert werden wie: Welche Patienten können (und wollen) wir in der Reha behandeln? Wie kommen Patienten überhaupt zum Psychologischen Dienst? Was können wir tun, damit wir die „richtigen“ Patienten sehen? Außerdem sollen Möglichkeiten des EDV-unterstützten Screenings mittels Fragebogen demonstriert werden. Der Workshop ist für Anfänger und Fortgeschrittene in der Reha gleichermaßen geeignet.

5. **Franke: Testauswertung für die Psychotherapiepraxis - Was man aus Standardfragebögen für den Einzelfall herausholen kann**

Die psychologisch-diagnostische Routine wird oftmals als zeitraubend und lästig wahrgenommen. Zudem sind die Handbücher vieler psychologisch-diagnostischer Verfahren unübersichtlich und benutzerunfreundlich, so dass sie kaum dazu animieren, sich mehr als notwendig mit ihnen zu beschäftigen. Vor diesem Hintergrund soll exemplarisch anhand der SCL-90-R, aber auch bei FPI-R und IIP-D gemeinsam erarbeitet werden, welche Informationen diese Ebene der Datenerhebung bietet und wie diese - zeitsparend und für die Praxis gewinnbringend - genutzt werden kann. Teilnehmerinnen und Teilnehmer können eigene Fälle einbringen (bitte vorher per e-mail zur Verfügung stellen). Aktuelle – noch nicht publizierte – Materialien zur Auswertung vor allem der SCL-90-R werden vorgestellt.

6. Höfler: Qualitätsmanagement - Kompetenzgewinn und Aufgabe

Qualitätsmanagement (QM) hat in den letzten Jahren eine bedeutsame Aufwertung als Querschnittsaufgabe der Reha-Einrichtungen erfahren. Der Trend zur Zertifizierung erweist sich zudem als nützliche „Diagnostik“ mit „Weichenstellfunktion für den Reha-Verlauf“. Psychologische Dienste und ihre MitarbeiterInnen stärken ihre Position in der Klinik, wenn Sie „QM“ als „ihre Aufgabe“ aufgreifen. Zielgruppe des Workshops sind KollegInnen, die sich im QM der Klinik oder dem des Psychologischen Dienstes engagieren oder künftig engagieren möchten. Themen sind: (a) Vermittlung aktueller Entwicklungen des internen QM von Reha-Einrichtungen (Aufbau eines systematischen internen QM nach § 20,2 SGB IX, Qualitätsbericht in Anlehnung an § 137 SGB V), (b) Zertifizierung nach DIN EN ISO/IQMP-Reha/KTQ-Reha, (c) Klärung der eigenen Motivation zum QM, (d) Erarbeitung von Basiskompetenzen eines QM-Beauftragten, (e) Vertiefung von Techniken des QM und (f) Anregungen für Qualitätsprojekte der Psychologischen Dienste selbst.

7. Urnauer: Wie arbeite ich mit Motivationsblockaden bei chronischen Schmerzpatientinnen, die auf organische Ursachen ihrer Schmerzen fixiert sind?

Dieser Workshop richtet sich an Psychologinnen, die in der Rehabilitation mit chronischen Schmerzpatientinnen arbeiten und ein Interesse haben, ihre Erfahrungen mit chronischen Schmerzpatientinnen in diesem Workshop einzubringen. Als Psychologinnen erhalten wir oft den Arbeitsauftrag, chronisch Schmerzkranken Schmerzbewältigungsstrategien zu vermitteln und stehen damit häufig vor der Problematik, dass Schmerzpatientinnen psychosoziale Zusammenhänge ihrer Schmerzerkrankung nicht akzeptieren können und auf medizinische Behandlungsverfahren fixiert sind. In diesem Workshop werden Sie die Möglichkeit haben, Techniken der Gesprächsführung sowie Übungen/Strategien (Visualisierungsübungen, Schmerzmodelle) kennen zu lernen, die Ihnen helfen können, Schmerzpatientinnen für bio-psycho-soziale Krankheitsmodelle zu motivieren.

8. Schaarschmidt: AVEM – ein persönlichkeitsdiagnostisches Instrument für die berufsbezogene Rehabilitation

Mittels AVEM werden unterschiedliche persönliche Bewältigungsmuster in der Auseinandersetzung mit dem Beruf erfasst. Die Validierungsergebnisse sprechen für die hohe Gesundheitsrelevanz dieser Differenzierung. In jüngeren Untersuchungen konnte auch die Leistungsfähigkeit des Instruments für rehabilitationsbezogene Fragen unter Beweis gestellt werden. Im Workshop soll differenziert in das Verfahren und seine Anwendungsmöglichkeiten eingeführt werden, wobei der Einsatz in der beruflichen Rehabilitation im Vordergrund stehen wird.

9. Heim: Grundlagen der Verhaltenstherapie bei sexuellen Funktionsstörungen

Dieser Workshop richtet sich sowohl an Berufsanfänger als auch an Fortgeschrittene und gibt einen Einblick in die Klassifikation sexueller Funktionsstörungen nach ICD-10 und DSM IV. Es werden Möglichkeiten der Diagnostik sowie verhaltenstherapeutische Prinzipien der Behandlung sexueller Funktionsstörungen aufgezeigt. Dabei wird auf die aktuelle Medikalisierung sexueller Funktionsstörungen durch Viagra und Co eingegangen.

10. Weik: Psychologische Aspekte in der Diabetes-Therapie

Der Workshop richtet sich an Psychologen, die bereits im Diabetesbereich arbeiten. Der Inhalt des Workshops beleuchtet die psychologischen Aspekte des Diabetes. Dabei sollen sowohl der Umgang als auch mögliche Schwierigkeiten in der Behandlung des Diabetes aus psychologischer Sicht thematisiert werden. Hierbei wird näher eingegangen auf Gruppenschulung in der Diabetestherapie, die Diabetesmanifestation, die Krankheitsakzeptanz und diabetesspezifische Ängste. Probleme sowie Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem klinischen Alltag sollen mit eingebracht und diskutiert sowie Lösungsstrategien für problematische Fälle erarbeitet werden.